



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Nr. 11

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

NAMEN NACHRICHTEN NOTIZEN

Universität - Gesamthochschule - Paderborn

Nr. 11 / II 82



10 Jahre Universität-Gesamthochschule-Paderborn

Gewissermaßen als Geburtstagsgeschenk zum 10jährigen der Universität-Gesamthochschule-Paderborn entpuppte sich nun die vor fast 10 Jahren geplante Dreifachturnhalle. Anlaß genug, dieses besondere Geburtstagsgeschenk als Titelbild von NNN zu feiern. Ob's weiterhin Neueinweihungen an unserer Hochschule geben wird, hängt nicht so sehr von uns, sondern von den allgemeineren Finanzen ab. Wie es um den Hochschulbau überhaupt steht, und was Paderborn vermutlich zu erwarten hat, beschreibt Dr. Hermann Granzow, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, exclusiv für NNN. (Seite 9)

Als die Redaktion von NNN an diesem Heft arbeitete, liefen auch die Vorbereitungen zur Hannover-Messe unter Beteiligung unserer Hochschule auf vollen Touren. Bevor es sich an Ort und Stelle absehen läßt, ob die Mühen auch zum gewünschten Ziel führen, nimmt Forschungsreferent Dr. Burkhard Friedel noch einmal grundsätzlich Stellung zum Für und Wider einer solchen Beteiligung. (Seite 3)

Wer alles in den letzten 10 Jahren der Universität-Gesamthochschule-Paderborn mit ihren Abteilungen Höxter, Meschede und Soest zu ihrem Erfolg verholfen hat, läßt sich schwer abschätzen und dokumentieren. Zu viele Namen aus Hochschule, Region und Land wären vermutlich zu nennen. Aber einige wenige, die sich für das Gelingen der neuen Hochschule in unserem Land eingesetzt haben, können wir im Vorgriff auf unsere 10-Jahres-Feier am 8. Juli 1982 doch präsentieren. (Seite 5)

Schriftstellerlesungen in der Universität sind an den meisten deutschen Hochschulen eher unüblich. Warum es in Paderborn dennoch, und zwar nun schon im dritten Jahr mit wachsender Beteiligung versucht wird, erläutert Prof. Dr. Hartmut Steinecke, einer der hauptsächlichen Initiatoren der Reihe „Deutsche Literatur der Gegenwart“. (Seite 6)

Eine große Beachtung hatte auch die diesjährige Tagung „European Business“ an unserer Hochschule gefunden, an der etwa 50 Experten des In- und Auslandes teilgenommen hatten. Prof. Dr. Wolfgang Weber, dem ebenfalls das Attribut Initiator zukommt, erinnert an Sinn und Zweck dieses neuen Studienganges. (Seite 8)

Neues aus der Bibliothek und Altes vom Problem der studentischen Wohnraumversorgung ist ebenfalls auf Seite 8 und 9 zu lesen. Bücher und Wohnungen gleichermaßen werden auch weiterhin zur unabdingbaren Ausstattung für Studenten gehören — von daher leuchtet ein, daß eine Hochschule über diese Themen ständig nachdenkt. (Seite 8 und 9)

INHALT

	Seite
Hannovermesse	3
Die GH und ihre Väter	5
Schriftsteller in der Uni	6
European Business	8
Pläne · Pläne · Pläne.	9 - 12
Namen Daten Fakten	13 - 18

IMPRESSUM

NAMEN NACHRICHTEN NOTIZEN

Zeitung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn.
Hrsg.: Presse- und Informationsstelle, Warburger Straße 100,
Tel. 0 52 51 / 60-25 62 / 25 48

Redaktion verantwortl.:
Dr. Erhard Kluge
Fotos: Helga Niermeier
Layout: Dr. Erhard Kluge/
Helga Niermeier
Satz und Druck:
Druckerei Junfermann
Auflage: 3.000
Erscheinungsweise:
4 Ausgaben jährlich

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hannover-Messe 82 im Für und Wider

Größere Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, so das 10-jährige Bestehen der Universität — Gesamthochschule oder die Fertigstellung der Sportstätten. Mit weniger Pomp, aber ebenfalls mit Arbeit verbunden, ist ein weiteres Ereignis, das sich, wenngleich nicht unumstritten, doch mehr in der Stille vollzogen hat: Die Präsenz der Universität — Gesamthochschule — Paderborn auf der Hannover-Messe 1982. Sie wird in Hannover dreimal vertreten sein: Auf einem Gemeinschaftsstand präsentieren die Herren Professoren Dr. Jorden (Konstruktionslehre) und Dr. Ziegler (Angewandte Physik) aus Paderborn sowie Herr Professor Grüneberg (Leistungselektronik und Elektrische Antriebe) aus Soest neuere Entwicklungsarbeiten. Professor Grüneberg führt darüber hinaus zwei Exponate in der Sonderschau „Innovative Anwendung Mikroelektronik“ vor. Schließlich zeigt Herr Professor Dr. Wiedenroth (Elektrische Meßtechnik, Maschinendynamik) aus Meschede auf der VDI-Sonderschau „Hydraulischer Feststofftransport“ seine Beiträge zu diesem aktuellen Thema. Der Stand auf der Fachmesse für Forschung und Technologie, die seit 1976 besteht und als erster Innovationsmarkt Europas einen Schwerpunkt der jeweiligen Hannover-Messe bildet, ist ganz wesentlich dem Betreiben des Pressereferenten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung zu verdanken, das wohl aus der Erkenntnis, daß Werbung nicht unbedingt schadet, auch einen Teil der Standkosten finanziert. Hier präsentiert sich unter dem Stichwort „Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Partner der Industrie in Forschung, Technologie und Weiterbildung“ die Universität — Gesamthochschule — Paderborn zusammen mit der RWTH Aachen, federführend für den Gemeinschaftsstand, der Fachhochschule Aachen, die unter Prof. K. Endrikat verantwortlich zeichnet für die Standgestaltung, der Universität — Gesamt-

hochschule — Siegen, der Fachhochschule Düsseldorf, der Fachhochschule Lippe, dem Haus der Technik e.V. Essen, der Technischen Akademie Wuppertal und der Kunstakademie Düsseldorf. Die RWTH Aachen ist noch mit einem zusätzlichen Stand vertreten, gemeinsam mit den Universitäten Stuttgart und Karlsruhe. Weitere Konkurrenz aus dem Hochschulbereich ist, soweit bisher bekannt, gegeben durch die Technische Universität Berlin mit eigenem Stand sowie den Gemeinschaftsstand der Hochschulen des Landes Niedersachsen (Technische Universitäten Braunschweig und Clausthal, Universitäten Göttingen und Hannover, Medizinische Hochschule Hannover).

Etwas Werbung

Einige Hochschulen, z. B. Kassel, meiden die Fachmesse für Forschung und Technologie und stellen lieber im Kreis ihrer potentiellen Kunden aus. Gerade bei einem spezialisierten Angebot kann das Vorteile haben, zumal man sich damit (bis jetzt) noch nicht der direkten Konkurrenz anderer Hochschulen aussetzt.

Die Philosophie, die hinter der einen oder anderen Art der Präsentation steckt, bleibt aber die gleiche. Nur durch den Einsatz von Werbemaßnahmen kann man den Kreis der Kunden erweitern. Dabei sind Schüler und Studenten ebenso wie Firmen als potentielle Abnehmer von Leistungen der staatlichen Dienstleistungseinrichtung Hochschule gleichermaßen willkommen.

Ob eine Teilnahme an der größten Industriemesse der Welt für uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt oportun ist, kann man natürlich kontrovers diskutieren, denn jeder Standpunkt läßt sich schließlich begründen. Die Angst vor oder die Aussicht auf eine Blamage spricht si-

cherlich gegen eine Messebeteiligung. Hier hilft eben tatsächlich nur Optimismus, für den sich gute Gründe ins Feld führen lassen. Erstens bietet der Gemeinschaftsstand einen gewissen Rückhalt, denn er wird mit Liebe und von Fachleuten gestaltet, so daß ein positiver Gesamteindruck gewährleistet ist und zweitens sind die Exponate von der Ausstellergemeinschaft und Fachleuten der RWTH Aachen begutachtet worden, so daß auch hier eine gewisse Garantie gegen völlige Reinfälle gegeben ist, was natürlich ein Restrisiko im Einzelfall nicht ausschließt. Ich gebe einem Gemeinschaftsstand gegenüber einer separaten Ausstellung den Vorzug, weil ich überzeugt bin, daß gerade die drohende Konkurrenz einen heilsamen Einfluß auf das Exponatangebot aus der Hochschule ausgeübt hat und auch künftig ausüben wird. Wir werden damit leben müssen, daß wir der Konkurrenz der RWTH Aachen oder der Technischen Universität Berlin in voller Breite nicht gewachsen sind und auch nie gewachsen sein werden. Das sollte uns aber nicht daran hindern, Spezialitäten vorzustellen.

Praxisnahe Bereiche

Ein weiteres Argument gegen die Messebeteiligung liegt in den Kosten. Auch hier kann ich den Kritikern nicht folgen, denn die aufzubringenden Mittel reichen für eine BAT Ila-Stelle nicht aus, und umgelegt auf alle Geschäftskreise wird die auf den einzelnen entfallende Summe vernachlässigbar. Hier machen sich die Einsparungen durch den Gemeinschaftsstand und seine Teilfinanzierung durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung deutlich bemerkbar. Gerade die Universität — Gesamthochschule — Paderborn, die über ihre ostwestfälische Heimat hinaus bisher nur wenig bekannt ist und deren

Standort mehr als Lieferant von Computern und Konfitüre sowie einigen sich hartnäckig haltenden Vorurteilen Berühmtheit erlangt hat, bedarf einer intensiven Imagepflege, so daß einer Werbekampagne in Sachen Forschung und Lehre unbedingt gute Seiten abzugewinnen sind. Unter dem Aspekt der Konkurrenz mit anderen Hochschulen, die ebenfalls in Hannover ausstellen, hat Paderborn im Vergleich etwa zur RWTH Aachen oder der Technischen Universität Berlin bestimmt noch manches nachzuholen. Man muß die Zielsetzungen einer Messebeteiligung aber richtig einordnen, um ihren Sinn zu verstehen. Es geht weniger darum, die eigene Hoch-

schule als Stein des Weisen zu präsentieren, sondern eher darum, Flagge zu zeigen, darauf hinzuweisen, daß es uns gibt, daß wir Spezialitäten haben und daß man sich bei uns ausbilden lassen kann, wobei eben ein ganz kleiner Ausschnitt der hier durchgeführten Arbeiten exemplarisch präsentiert wird. Dabei muß es nicht automatisch um Höchstleistungen der Ingenieurkunst gehen und die Präsentation von nur einem Spitzenprodukt wäre sicherlich ein Fehler gewesen, sondern es kommt darauf an, sich mit seinen Exponaten glaubwürdig vorzustellen. Als Gesamthochschule haben wir nicht nur die abstrakte Wissenschaft, sondern auch die praxisnahen Be-

reiche mit zu vertreten und zu verantworten. Ich bin mit dem Ergebnis der Exponatauswahl zufrieden und kann nur hoffen, daß der Verlauf der Messe meinen Optimismus rechtfertigt.

Der Gründungsauftrag verpflichtet die Universität — Gesamthochschule — Paderborn in besonderem Maße auf die Bedürfnisse der Region einzugehen. Auch das spricht für eine Beteiligung an der Messe in Hannover, denn durch die Präsenz der Hochschule wird gleichzeitig für die Region geworben und dadurch letztendlich ein Beitrag im Sinne des Gründungsauftrages geleistet.

Dr. Burkhard Friedel



Letzte Hand an das, was auf der Hannover-Messe der Gemeinschaftsstand nordrhein-westfälischer Hochschulen werden soll, legt die Vorbereitungscommission. Auf unserem Bild links Forschungsreferent Dr. Friedel von unserer Hochschule.

Die Gesamthochschule und ihre „Väter“

Auch wenn der Erfolg bekanntlich viele Väter hat, so sind es mit Sicherheit auch die hier aufgeführten, die seit der Gründung einen besonderen Anteil an der Entwicklung der Universität-Gesamthochschule-Pa-



In seiner Amtszeit begann's. Ministerpräsident Johannes Rau, der vom 28. 7. 1970 bis zum 20. 9. 1978 Wissenschaftsminister unseres Landes und damit besonderer Förderer der neu gegründeten Hochschulen war.

Foto: Archiv

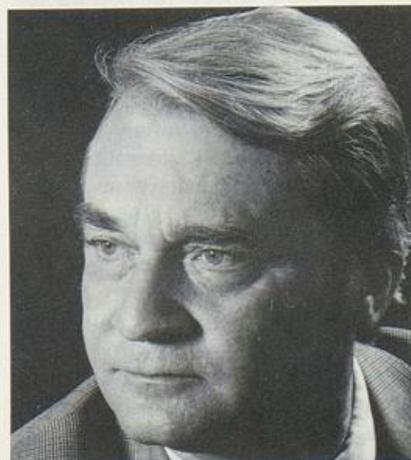
derborn im Speziellen wie im Allgemeinen hatten. Daß gerade unsere Hochschule zum „Austragungsort“ der zentralen Feier am 8. Juli zum 10-jährigen Bestehen der nordrhein-westfälischen Gesamthochschulen



Rau's Spuren folgte und seine Hochschulpläne verfolgte auch sein Nachfolger, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Reimut Jochimsen, der das Amt des Wissenschaftsministers vom 21. 9. 1978 bis zum 28. 5. 1980 bekleidete.

Foto: Archiv

ausgewählt wurde, spricht sicher auch für das gute Image und die besondere Leistungsfähigkeit der Paderborner alma mater und ihrer an diesem Erfolg zielstrebig arbeitenden Mitarbeiter.

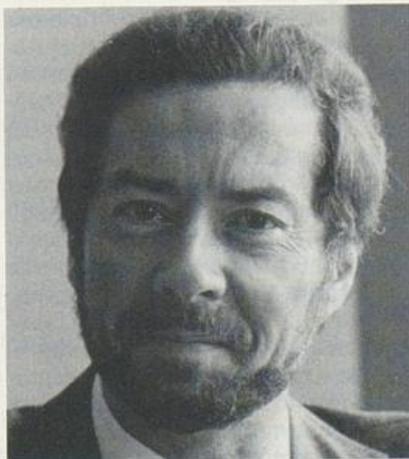


Ein großes „Erbe“ in besonders schwieriger Zeit übernahm der Westfale Hans Schwier, der seit dem 4. 6. 1980 Chef des Düsseldorfer Ministeriums und damit für die weitere Förderung unserer Hochschulen zuständig ist.

Foto: Archiv



Als erster Gründungsrektor der Gesamthochschule Paderborn lenkte Prof. Dr. Broder Carstensen vom 1. 8. 1972 bis zum 14. 2. 1976 die Geschichte unserer Hochschule.



Von Anfang an dabei, und sogar schon mit den Vorarbeiten betraut, war Hochschulkanzler Ulrich Hintze, der mit der Hochschule auch sein 10jähriges in Paderborn begeht.



Unter der Ägide von Prof. Dr. Friedrich Buttler, der seit dem 15. 2. 1976 als Gründungsrektor amtiert, neigt sich die Gründungsphase unserer Hochschule ihrem Ende zu.

Autorenlesungen waren ein Erfolg:

Paderborn ist kein „weißer Fleck“ mehr

Von hundert germanisten liebt die Dichtung einer, berufen ist zum Germanisten außer diesem keiner (Reiner Kunze, „grob“, 1981)

Warum Schriftstellerlesungen in der Universität?

Unter anderem, damit in Paderborn mehr Menschen (nicht nur Germanisten, sondern auch: Nicht-Germanisten, andere Studenten, Angehörige der Universität, Bürger aus der Stadt) die Dichtung lieben, ein besseres Verhältnis zur Literatur gewinnen. Bereits dies wäre eine hinreichende Begründung. Denn Kunze untertreibt vielleicht, wenn er nur bei einem Prozent der Germanisten Liebe zur Dichtung feststellt; aber er hat gewiß recht, wenn er meint, Liebe zur Literatur sei die Voraussetzung einer sinnvollen Beschäftigung mit ihr. Literatur aber ist — nach meiner Überzeugung, von der ich hoffe, daß viele sie teilen — notwendig, für jeden einzelnen (nicht nur den Germanisten) wie für die Gesellschaft: Denn sie erweitert und vertieft unsere Kenntnis von uns selbst, von den anderen Menschen, unserer Umwelt, unserer Zeit und unserer Geschichte.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Literatur an der Universität will Einsichten in ihre künstlerische und historische Eigenart, ihre Bedeutung und Wirkung vermitteln; die Liebe zur Sache setzt sie eigentlich bereits voraus, sie versucht, sie zu begründen und so zu verstärken. Schriftsteller und Lesungen sollten das wissenschaftliche Angebot ergänzen. Sie können zeigen, daß Literatur nicht ‚an sich‘ ist, sondern von Menschen — unter bestimmten und bestimmbareren Bedingungen — gemacht wird. Sie können insbesondere das Verständnis für die Besonderheit von Literatur, das Artifizielle, das rational nicht Faßbare, „Inkommensurable“ (Goethe) an ihr fördern. Und vielleicht kann auch das Beispiel von Autoren, die ein Leben in der Literatur und für die Literatur führen, die Liebe zur Literatur in anderen wecken (was ja der Deutsch-

unterricht vieler Schulen der siebziger Jahre kaum leistete und vielfach nicht mehr leisten wollte).

Schriftstellerlesungen in der Universität — was, nach dem Angedeuteten, vielleicht einleuchtet, sind an den meisten deutschen Hochschulen eher unüblich. Allenfalls wird ein- oder zweimal im Semester ein Schriftsteller wie eine Garnierung zum normalen Eintopf vorgestellt. Diese Abstinenz hat verschiedene Gründe: finanzielle; Scheu vor zusätzlicher Arbeit; insbesondere aber: das traditionell unterkühlte — um nicht zu sagen: schlechte — Verhältnis von Germanistik und Gegenwartsliteratur.

Die älteren Autoren erinnern sich noch an die feindseligen Attacken von Literaturprofessoren gegen die angebliche Minderwertigkeit und Negativität der Gegenwartsliteratur, wie sie in den fünfziger und frühen sechziger Jahren nicht selten waren (der berühmte Züricher Literaturskandal, ausgelöst durch derartige Äußerungen des berühmten Germanisten Emil Staiger, liegt erst 16 Jahre zurück).

Die Autoren trafen seit den späten sechziger Jahren zwar auf ein anderes — vielerorts stark politisiertes — Fach, das aber häufig die alte Abneigung teilte, wenn auch mit neuen Begründungen. Der Slogan der Berliner Germanistikstudenten von 1968 „Färbt die blaue Blume rot!“ bedeutete: uns interessieren nur — wenn überhaupt — „politisch relevante“ Texte. Diese Entwicklung schreckten selbst die Autoren, die sie durch provokante Reden gefördert hatten. Ihre Reaktion war vielstimmig, aber eindeutig. Was sich bei einem Dichter wie Kunze in dem Motto-Gedicht eher dezent andeutet, wird bei Günter Grass zum Spott über die „Scheißgermanisten“ (im „Butt“); Hans Magnus Enzensberger prangert die Vergewaltigung der Gegenwartsliteratur durch ihre beamteten Interpreten an; und Peter Rühmkorf zieht aus einem Jahrzehnt Lesun-



zu Gast in Paderborn:
Max von der Grün...

gen in Literaturseminaren deutscher Universitäten den Schluß: Hier wolle man nur eines, „das Kunstgebilde seiner hoffnungslosen gesellschaftlichen Irrelevanz ... überführen“; eine „neue Generation von Arschpaukern der Poesie“, die Literatur nicht liebe und nie geliebt habe, ziele erbarmungslos „auf ihre Vernichtung“.

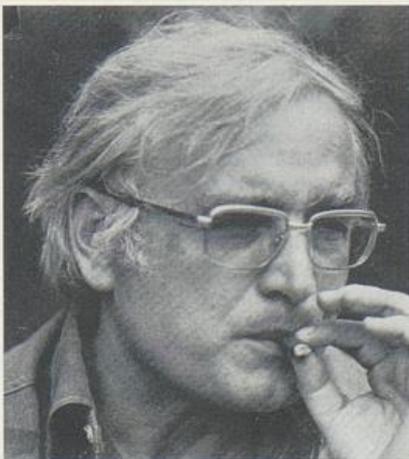
Da diese Erfahrungen leider offensichtlich nicht vereinzelt stehen, ist die Abneigung vieler Schriftsteller gegen derartige Literaturseminare zu verstehen.

Trotzdem: auch Autoren, die lautstark und wortgewaltig solche Ansichten verkünden, waren in Paderborn gern zu Gast. Das ist gewiß nicht das Verdienst der Veranstalter. Es hängt ganz einfach mit der fehlenden Tradition der Mißachtung oder schlechten Behandlung von Autoren zusammen, die in diesem Falle eben eine traurige, die Atmosphäre bis heute trübende Tradition war: Vorteil einer Neugründung.

Lesungen der üblichen Art — diktiert vom Zufall, einer persönlichen Beziehung und vom Terminkalender — können nur von begrenzter Wirkung sein: eben Garnierung. Daher haben wir versucht, Lesungen zu einem integralen Bestandteil des ‚nor-

malen' Studiums zu machen: wir fü-
gen sie ein in eine ständige Vor-
lesungsreihe über „Deutsche Litera-
tur der Gegenwart“, die ich im Win-
tersemester zum viertenmal durch-
geführt habe. Für die Studenten ist
dies eine Vorlesung, die sie belegen
können wie jede andere; es gibt kei-
ne Terminprobleme; vor allem: in
den Stunden vor einer Lesung ist
Gelegenheit, mit dem Autor und sei-
nem Werk vertraut zu machen, die
Diskussion vorzubereiten. So kann
der Umgang mit Autoren auch für
die Studenten zu einem selbstver-
ständlichen Teil ihrer Beschäfti-
gung mit der Literatur werden.

Welche Schriftsteller waren zu
Gast? Die gesamte Liste der Gäste
unseres Fachbereichs „Sprach- und
Literaturwissenschaften“ umfaßt
rund 30 Autoren, mehr als 20 davon
traten im Rahmen der Reihe auf:
**Günther Bauer-Rabé, Jurek Becker,
Jürgen Becker, Silvio Blatter, Elisa-
beth Borchers, Friedrich Christian**



Martin Walser...

**Delius, Hilde Domin, Werner Dürr-
son, Adolf Endler, Erich Fried, Ger-
trud Fussenegger, Max von der
Grün, Wolfgang Hädecke, Michael
Hamburger, Eberhard Hilscher, Gert
Kalow, Hermann Kinder, Wulf Kir-
sten, Walter Kempowski, Klaus Kon-
jetzky, Dieter Kühn, Jörg Laederach,
Walter Neumann, Peter Rühmkorf,
Karin Struck, Hannelies Taschau,
Martin Walser, Gabriele Wohmann.**
Welches Programm steht hinter die-
sen Namen? Es lautet: nicht eine be-
stimmte Art von Literatur, die der
Einladende besonders schätzt, soll
zur Diskussion gestellt werden, son-



Hannelies Taschau...

dern ‚die‘ Literatur. Also bewußte
Vielfalt, Vielfalt der Schreibweisen,
der Herkunft (aus allen vier deutsch-
sprachigen Ländern), der Generatio-
nen, der weltanschaulichen Stand-
punkte.

So will die Reihe dazu führen — und
verführen —, daß nicht jeder sich
nur mit der Literatur befaßt, die ihn
ohnehin interessiert: der erste seine
Werkstattreportagen, die zweite ihre
Emanzipationspoesie, der dritte sei-
ne Innerlichkeitslyrik; sondern daß
man mit möglichst vielen Arten Lite-
ratur konfrontiert wird.

Einige der Autoren sind relativ be-
kannt: ich lud sie ein, weil dies nat-
urgemäß meistens die Schriftstel-
ler sind, die in den wissenschaftli-
chen Veranstaltungen (oder in der
Schule) ‚behandelt‘ werden; aber
auch, weil es ein Ziel der Reihe ist,
wo immer möglich Interessenten au-
ßerhalb des Faches, nicht zuletzt
aus der Stadt, anzusprechen. Eine
wachsende Zahl von Nichtgermani-
sten, vor allem bei Lesungen be-
kannter Autoren, bestätigt diese
Konzeption. Neben den bedeuten-
den unter den bekannten Schriftstel-
lern suchte ich allerdings auch im-
mer wieder Autoren aus, die mir
wichtig oder symptomatisch er-
schienen, die eben erst zu publizie-
ren begonnen haben. So ergibt sich
nach einigen Jahren ein Ausschnitt
der deutschen Literatur, in dem viele
wichtige Aspekte repräsentiert sind.
Darüber hinaus bieten Regisseure
(im vergangenen Semester: Uta Birn-
baum, DDR/z. Zt. Wuppertal), Kritiker
(unser letzter Gast: Marcel Reich-

Ranicki), Leute aus Verlagen Ein-
blicke in andere Aspekte des literari-
schen Lebens.

Man kann den „Erfolg“ eines derar-
tigen Programms nicht messen. Sind
300 Hörer bei Lesungen von Walser
oder Fried viel? Es sind sehr viel
mehr als in jeder Vorlesung; es
sind wenig bei 800 Literaturstuden-
ten, vor allem angesichts der an
sich erfreulichen Tatsache, daß
wohl fast die Hälfte der Hörer aus
anderen Fachbereichen und aus der
Stadt kommt. Aber wichtiger als der-
lei Zahlen ist gewiß dies: da ge-
legentlich bei dem einen oder anderen
Anwesenden die Liebe zur Literatur,
das Verständnis für ihre Eigenart,
die Einsicht in ihre gesellschaftliche
Notwendigkeit geweckt oder ver-
stärkt wird. Und wenn es nur bei je-
der Veranstaltung ein einziger wäre:
dann läge die Zahl der „berufenen“
Germanisten — und der Literatur-
liebhaber insgesamt — in Pader-
born bereits deutlich über Kunzes
Erfahrungswert.

Daß die Universität mit einem Son-
deretat — selbst noch in Zeiten
schrumpfender Kassen — die Les-
ungen ermöglicht, registrieren
nicht nur die Veranstalter dankbar.



und Jürgen Becker in der Reihe
Deutsche Literatur der Gegenwart

Fotos: Archiv

Es trifft auch auf die Verwunderung
der Autoren. Es ist ein kleiner erfreu-
licher Nebeneffekt des Programms,
daß Paderborn auf der kulturellen
Landkarte einiger Schriftsteller kein
weißer Punkt mehr ist.

Prof. Dr. Hartmut Steinecke

„European Business“ hat Zukunft

Während vielerorts über die angeblich geringe Bereitschaft zum Auslandsstudium geklagt wird, sind mehrere Hochschulen, vor allem in Großbritannien, Frankreich und in der Bundesrepublik, aber auch in den Niederlanden, in Dänemark und weiteren europäischen Ländern aktiv geworden. Sie bieten in enger Kooperation mehrerer Hochschulen aus verschiedenen Ländern entwickelte internationale Studiengänge für das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften an.

Derartige Studiengänge waren Diskussionsgegenstand einer internationalen Tagung vom 25. bis 27. März in der Universität Paderborn, die mit einem Empfang im Rathaus begonnen hatte. Wissenschaftler, Wirtschaftspraktiker, Studenten, Vertreter internationaler Organisationen und Ministerialbeamte aus fünf europäischen Ländern diskutierten die bisherigen Erfahrungen mit europäischen Studiengängen und Schlußfolgerungen für die weitere Ausgestaltung der Studiengänge.

Ein solcher Studiengang „European Business“ wurde inzwischen auch gemeinsam von der Paderborner Gesamthochschule und dem Trent Polytechnik, Nottingham, eingerichtet. Charakteristisches Merkmal solcher Studiengänge ist das zeitweilige Studium an einer ausländischen Partnerhochschule und ein Praxissemester, das ebenfalls im Ausland abgeleistet wird. Die Paderborner Studenten der Wirtschaftswissenschaften, die sich nach dem Grundstudium für diesen Studiengang entscheiden, werden also in ihrem dritten Studienjahr ein halbes Jahr in Nottingham studieren und in einem Praxissemester Gelegenheit haben, die Verhältnisse in der britischen Wirtschaft von innen kennenzulernen. Am Polytechnikum in Nottingham haben sich mittlerweile 35 Studenten für den gemeinsamen Studiengang entschieden.

Die britischen Studenten, die durchweg über Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, bereiten sich durch spezifische Lehrveranstaltungen und durch ein intensives Training der deutschen Sprache auf den

Neues aus der Bibliothek:

Zugriff auf eine Datenbank

Seit längerer Zeit verfügt die Universitätsbibliothek Paderborn als eine der wenigen Bibliotheken über ein online-Terminal. Im Dialog wird innerhalb kürzester Zeit Fachliteratur zu ganz allgemeinen und auch extrem speziellen Fragestellungen nachgewiesen und zusammengestellt — in vielen Fällen auch mit einem abstract. Im laufenden Jahr wurde diese Dienstleistung bereits fast 100 mal in Anspruch genommen.

Zu den über 90 Datenbanken — Zugriff besteht über die „European Space Agency“ in Italien, über das „Deutsche Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI)“ in Köln und das „Informationszentrum Karlsruhe (INKA)“ — gehören in erster Linie bibliographische Datenbanken; in ihnen sind die bibliographischen Daten von Zeitschriftenaufsätzen (in einigen Banken auch zusätzliche Monographien) mit Stich- und Schlagwörtern erfaßt. Eine der größten sind die CHEMICAL ABSTRACTS mit über 4 Mill. Zitaten und einem jährlichen Zuwachs von 500.000 Dokumentationseinheiten. 14.000 Zeitschriften in 50 Sprachen und Patentschriften von 28 Patentämtern werden für diese Datenbank ausgewertet.

Neben den Bibliographischen gibt es auch Fakten-Datenbanken, wie z. B. TOXLINE, in der nach toxischen Wirkungen verschiedener Stoffe und Stoffverbindungen recherchiert werden kann. Noch in diesem Jahr wird die UB Zugriff auf eine Datenbank erhalten, in der die Zerfallsdaten aller bekannten Isotope zusammengetragen sind.

Als gut versorgt können sich allerdings nur die Naturwissenschaftler und Techniker betrachten; im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich sieht es leider etwas anders aus, da in Europa entsprechende Datenbanken kaum angeboten werden. Fast die einzigen sind PSYCHINFO (Psychologie, Erziehungswissenschaft) und der SOCIAL SCIENCE INDEX (Sozialwissenschaft). Fast in jeder Woche allerdings werden neue Datenbanken erstellt und soweit sie bestehende Lücken füllen und zu vertretbaren Preisen zu nutzen sind, wird sich auch die UB Zugriff verschaffen.

Dr. Kersting



European Business in Aktion. Ein Blick in die an der Universität Paderborn ausgerichtete internationale Tagung.

Studentenentwicklung zeigt an:

Wohnraumbedarf von 400 - 800 Plätzen

Nach der bisherigen und prognostizierten Studentenentwicklung für den Standort Paderborn der Universität-Gesamthochschule-Paderborn, ergibt sich je nach Fertigstellung von Wohnheimplätzen ein Defizit von ca. 400 bis 800 Zimmern für Studenten in den Jahren 1982 bis 1990. Damit keine Wohnraumnot im engsten Sinne und damit nicht gleichzeitig ein zu starker Verdrängungswettbewerb zwischen den Studenten auf der einen Seite und anderen nicht finanzkräftigen Bürgern der Stadt entsteht, muß das absehbare Defizit von 400 - 800 Plätzen in den nächsten Jahren abgebaut werden.

Die drei möglichen Förderungsmaßnahmen müssen ausgenutzt werden:

1. Studentischer Wohnraum im privaten Wohnungsbau muß weiter gefördert werden.
2. Die Förderungsbescheinigungen zur Bewilligung von privaten „Wohnheimen“ sollen großzügig ausgestellt werden.
3. Intensive Weiterverfolgung des Projekts „Studentenwohnheim am Kleinenberger Weg“. Hier sollte allerdings der Versuch unternommen werden, die Einzelzimmer in Gemeinschaftswohnungen umzuplanen.

Dadurch können die aufgezeigten Defizite zumindest gemildert werden.

Nach den bisherigen Aussagen des Wissenschaftsministeriums und der absehbaren haushaltmäßigen Entwicklung ist davon auszugehen, daß nach dem Projekt „Kleinenberger Weg“ kein weiteres Studentenwohnheim für den Standort Paderborn genehmigt wird. Aus diesem Grunde sollte die Stadt Paderborn das Gelände Peter-Hille-Weg nicht mehr für ein Studentenwohnheim vorbehalten.

Hier bietet sich an, über ein Projekt „Hochschulnahes Wohnen“ nachzudenken, bei dem Grundstücke an Bewerber nur dann abgegeben werden, wenn sie unter zur Verfügungstellung von Förderungsmitteln für studentisches Wohnen ein oder mehrere Zimmer für Studenten schaffen.

Befürchtungen, daß mit der weiteren Förderung ein Überangebot an Plätzen für studentisches Wohnen in den 90iger Jahren geschaffen wird, sind nicht am Platze, da durch den Fortfall der Zweck- und Preisbindung der öffentlich geförderten privaten Zimmer für Studenten eine Reihe dieser Plätze für das studentische Wohnen wegfallen werden. Im Gegenteil wird auf die Stadt noch eine erhebliche Nachfrage nach Wohnraum hinzukommen, die mit der Nachfrage von Ausländern und Asylanten konkurrieren wird. Jede zusätzliche Maßnahme von privaten Trägern ist deshalb zu begrüßen und zu unterstützen.

Aufenthalt in Paderborn vor. Bei einem 14tägigen Intensiv-Deutschkurs an der Paderborner Universität hatten sie bereits erste Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit deutschen Kommilitonen.

Es versteht sich von selbst, daß der jeweils im Ausland absolvierte Studienanteil auch an der jeweiligen Partnerhochschule durch Prüfungen

abgeschlossen wird. Es wird angestrebt, daß die Diplomarbeiten von einem britischen und einem deutschen Hochschullehrer gemeinsam betreut werden. Die ohnehin guten Beziehungen zwischen den Paderborner und Nottinghamer Hochschullehrern können dadurch weiter vertieft werden.

Die Arbeitsmarktchancen der Absol-

venten solcher europäisch ausgerichteter Studiengänge werden durchweg — auch von der Paderborner Wirtschaft — positiv beurteilt. Eine auf den Export ausgerichtete Wirtschaft wie die der Bundesrepublik hat sowohl Interesse an britischen Studenten, die die deutsche Wirtschaft und deutsche Produkte kennengelernt haben, als auch an deutschen Studenten, die in gleicher Weise die britischen Verhältnisse kennen.



Prof. Weber, der zum 1. 4. 1982 einen Ruf an die Wirtschaftsuniversität Wien angenommen hat, gehörte zu den Hauptinitiatoren und Organisatoren der Tagung.

Die Zeitschrift „Wirtschaft und Studium“ kommt in einem Übersichtsartikel über auslandsbezogene Hochschulausbildung in Wirtschaftswissenschaften zu dem Fazit: „Eine bessere auslandsbezogene Hochschulausbildung läßt sich kaum denken, denn der erfolgreiche Absolvent dieser Programme erfüllt nach Studienabschluß die Forderungen an eine für Auslandsaufgaben vorgesehene Führungskraft der Wirtschaft: Er verfügt über spezielles Fachwissen, Sprachkenntnisse und Auslandserfahrung.“ Und solche Fachkräfte sind trotz schlechter Arbeitsmarktlage gesucht. Mit etwa 20 Prozent aller Erwerbstätigen, die direkt oder indirekt für den Export tätig sind, und mehr als 12.000 Niederlassungen deutscher Unternehmen im Ausland ist die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland nicht nur auslandsorientiert, sondern in hohem Maße auslandsabhängig.

Prof. Dr. Wolfgang Weber

Hochschulausbau für Paderborn:

Den Vorstellungen des Landes gefolgt

„Um den Hochschulausbau steht es schlecht“, überschrieb eine große überregionale Tageszeitung ihren Bericht zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum 11./12. Rahmenplan. Ob es „Heulen und Zähneklappern an den Hochschulen geben“ würde, wurde gefragt. Schauen wir uns an, wie sich für Paderborn und Nordrhein-Westfalen die Situation nach den Wissenschaftsrats-Empfehlungen darstellt. Der Wissenschaftsrat hat die Anmeldungen Nordrhein-Westfalens zum 11./12. Rahmenplan für die Gesamthochschule/Universität Paderborn eingehend geprüft und ist in seinen Empfehlungen weitgehend den Vorstellungen des Landes gefolgt. Alle angemeldeten Vorhaben für Paderborn wurden der Kategorie I zugeordnet, d.h. sie wurden positiv für die Aufnahme in den Rahmenplan empfohlen. Das sind insbesondere

- der Neubau einer Experimentierhalle für die Ingenieurwissenschaften mit Baubeginn 1984 (11,3 Mio DM) sowie
- der Bau eines Chemikalienbunkers mit Baubeginn 1983 (1,0 Mio DM).

Daneben werden natürlich die laufenden Vorhaben mit einem Gesamtaufwand von rund 10 Mio DM in 1982 weitergeführt.

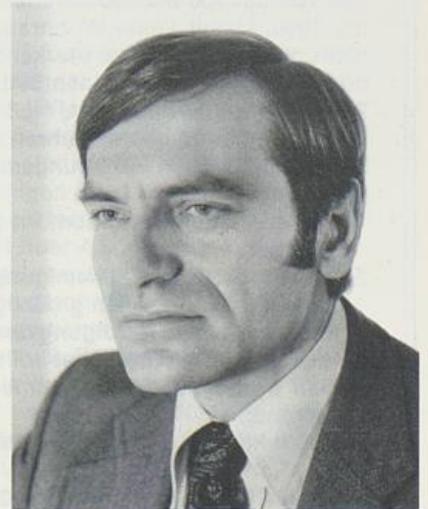
Diese wenigen Zahlen allein für Paderborn machen deutlich, daß von einem Ende des Hochschulausbaus kaum die Rede sein kann. Dabei wird nicht verkannt, daß nicht alle Blümenträume der vergangenen Jahre reifen konnten. Nordrhein-Westfalen steht aber als Folge seiner vorausschauenden Investitionspolitik in den vergangenen Jahren in der bundesdeutschen Hochschullandschaft vergleichsweise gut da: Das Ausbauziel mit 228.000 Studienplätzen wird nach Fertigstellung der z.Zt. im Bau befindlichen rund 5.300 Studienplätze zu über 95 v.H. realisiert sein, während andere Länder, wie z.B. Rheinland-Pfalz oder Bay-

ern, nur Realisierungsgrade von rd. 76 bzw. rd. 86 v.H. vorzeigen können. Viele Hochschulangehörige fragen: warum überhaupt eine Revision der Rahmenplanung? Ist es nicht sinnvoller, angesichts der steigenden Studentenzahlen den Ausbau der Hochschulen trotz der schlechten Finanzlage wie ursprünglich geplant fortzuführen?

Hierauf ist zu antworten, daß einmal die finanziellen Rahmenbedingungen der Länder und des Bundes eine Begrenzung der Investitionen erfordern, weil sie Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand bei insgesamt engen Spielräumen möglichst breit gestreut werden muß. Trotzdem sollen auch in den 80er Jahren an die 16 bis 18 Milliarden investiert werden. Der Hochschulbau kann allerdings nicht mehr überdurchschnittliche Aufmerksamkeit beanspruchen; seine „große Zeit“ lag in den 70er Jahren. Die Begrenzung ist aber auch aus dem oft übersehenen Grund notwendig, weil die Länder als Träger der Hochschulen bereits jetzt kaum die Folgekosten für die Investitionen aufbringen können. Personalstellen werden gestrichen, Sachmittel gekürzt. Die ernsthafte Gefahr ist gegeben, daß die mit enormen Mitteleinsatz errichteten und noch zu errichtenden Investitionen aus Mangel an Personal nicht genügend Studenten ausreichend betreuen können und in der Forschung kaum aufholbare Rückschläge hinnehmen müssen. Die Aufgabe der Hochschulpolitik würde verfehlt, falls sie einerseits zwar die Bauwirtschaft beschäftigte, andererseits aber durch eine restriktive Stellenpolitik zur Arbeitslosigkeit hochqualifizierten und hochmotivierten Personals, zum Studienabbruch oder zur Studienzeitverlängerung und Vernachlässigung der personalen Zuwendung gegenüber den Studenten beitrüge.

Es kommt deshalb darauf an, bei insgesamt erschwerten finanziellen

Rahmenbedingungen und wachsendem Problemdruck einen Gleichschritt zwischen stetiger Investi-



Staatssekretär Hermann Granzow vom Bonner Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

tionspolitik, angemessener Grundausstattung mit Personal und Sachmitteln und zusätzlich Maßnahmen im Personalbereich zur Bewältigung der Überlast für den sogenannten Studentenberg zu gewährleisten.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Rahmenplanung bis 1986 liegen nunmehr vor. Schwierige und z.T. auch schmerzliche Verhandlungen waren zu führen, um alle Partner der gemeinsamen Planung zu überzeugen. Die Interessenlage der Länder war ebenso zu gewichten wie die Gesamtsituation des Hochschulwesens in der Bundesrepublik in allen seinen Aspekten. Dabei spielte die Berücksichtigung der einzelnen Hochschulen, darunter auch des unbestreitbaren Nachholbedarfs der Fachhochschulen, ebenso eine Rolle, wie der Blick auf die Zukunftsaussichten der künftigen Hochschulabsolventen.

Die Beratungen hatten sich vorrangig an Sachgesichtspunkten zu orientieren. Aber auch die beste Sache muß bei begrenzten finanziellen Möglichkeiten in Prioritäten gegliedert und an der Realität gemessen werden. Die Realität der 80er Jahre erlaubte aus heutiger Sicht nur einen stetigen und behutsamen Fortschritt in der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau, aber keine Sprünge oder Ausschläge zugunsten eines Bereichs, dem sich andere unterzuordnen hätten.

Herausgekommen ist bei den Empfehlungen des Wissenschaftsrates, daß Maßnahmen von rund 3 Mrd DM, darunter „nur“ 600 Mio DM für die Medizin, in die Kategorie I zeitlich und sachlich eingeordnet wurden. In die Kategorie II, bei denen die Vorhaben positiv bewertet, aber der Baubeginn noch nicht freigegeben wurde, kamen Vorhaben mit einem Finanzvolumen von rd. 1,5 Mio DM. Bei einer Gruppe von Vorhaben mit insges. 1,9 Mrd DM will der Wissenschaftsrat noch im Laufe des Jahres prüfen, welcher Kategorie sie zugeordnet werden sollen. Die übrigen Vorhabenmeldungen in einer Höhe von etwa 2,5 Mrd DM wurden zunächst zurückgestellt. Dieses Ergebnis ist vertretbar, vor allem dann, wenn man berücksichtigt, daß allein für die laufenden Vorhaben noch ein Finanzvolumen von über 8,4 Mrd DM notwendig ist.

Dabei soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß für eine Reihe von Ländern sich vermutlich die Notwendigkeit ergeben wird, einen Teil der Kosten für die Hochschulen und Kliniken für zwei bis drei Jahre vorzuleisten, so wie der Bund in den 70er Jahren zeitweise bis 700 Mio DM vorgeleistet hat. Der Bund ist bereit, seine Finanzplanung für den Hochschulbau von gegenwärtig 800 Mio DM auf 900 Mio DM zu erhöhen, auch um der beschäftigungspolitischen Wirkung eines stetigen Baugeschehens willen. Der weitaus größte Teil dieser Mittel wird zur zeitgleichen Finanzierung der Bautätigkeit der Länder bereitgestellt werden können; in den ersten Jahren wird aber auch eine Rate für den Ausgleich von Vorleistungen notwendig sein, die den Ländern zufließen muß, damit Verzögerungen des

Baugeschehens durch eine gesteigerte Investitionstätigkeit und durch neue Vorhaben vermieden werden.

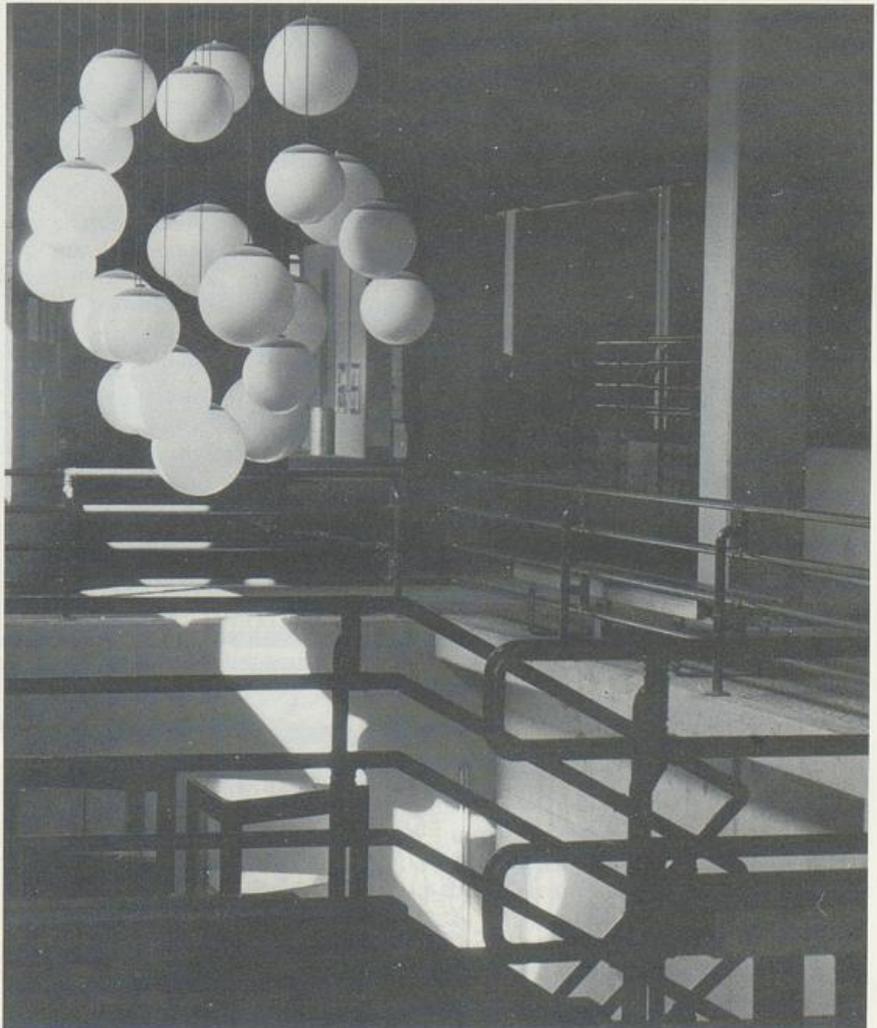
*Dr. Hermann Granzow
Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft*

Zusammenarbeit mit Wirtschaft intensiviert

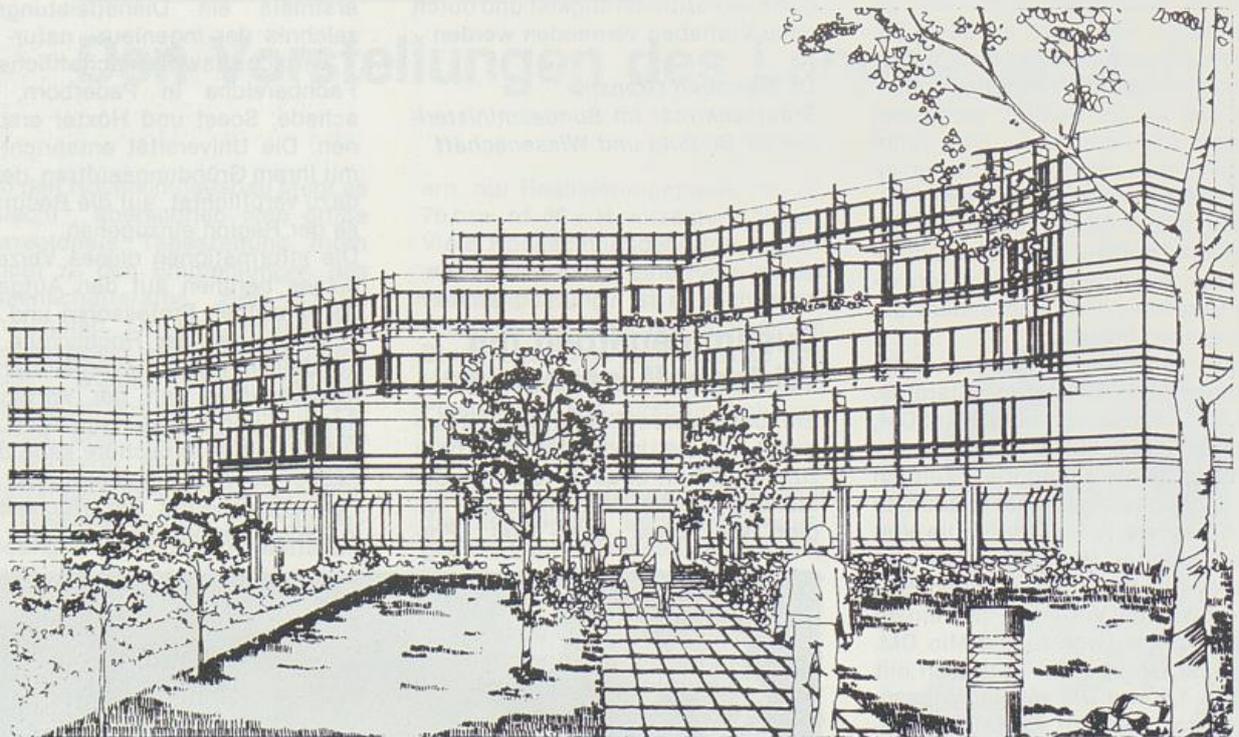
Ein besonderes Dienstleistungsangebot legt die Universität Paderborn zum Jubiläum ihres 10-jährigen Bestehens für die Wirtschaft der Region vor. Unter dem Titel „For-

schung Entwicklung Beratung“ ist erstmals ein Dienstleistungsverzeichnis der ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche in Paderborn, Meschede, Soest und Höxter erschienen. Die Universität entspricht damit ihrem Gründungsauftrag, der sie dazu verpflichtet, auf die Bedürfnisse der Region einzugehen.

Die Informationen dieses Verzeichnisses beruhen auf den Aufgaben der einzelnen Professoren und Forschergruppen der Hochschule, die auf diesem Wege zur vermehrten Zusammenarbeit mit der Wirtschaft anregen und einladen möchten. Die 59-seitige Broschüre kann demnächst über die Kammern oder das Planungsdezernat der Hochschule in Paderborn bezogen werden.



Trotz Energiesparens gingen an unserer Hochschule die Lichter nicht aus — auch wenn sie, wie auf unserem Bild, gar nicht erst angeschaltet werden mußten. Ein Erfolg von Tageslicht und sparsamer Haushaltsführung.

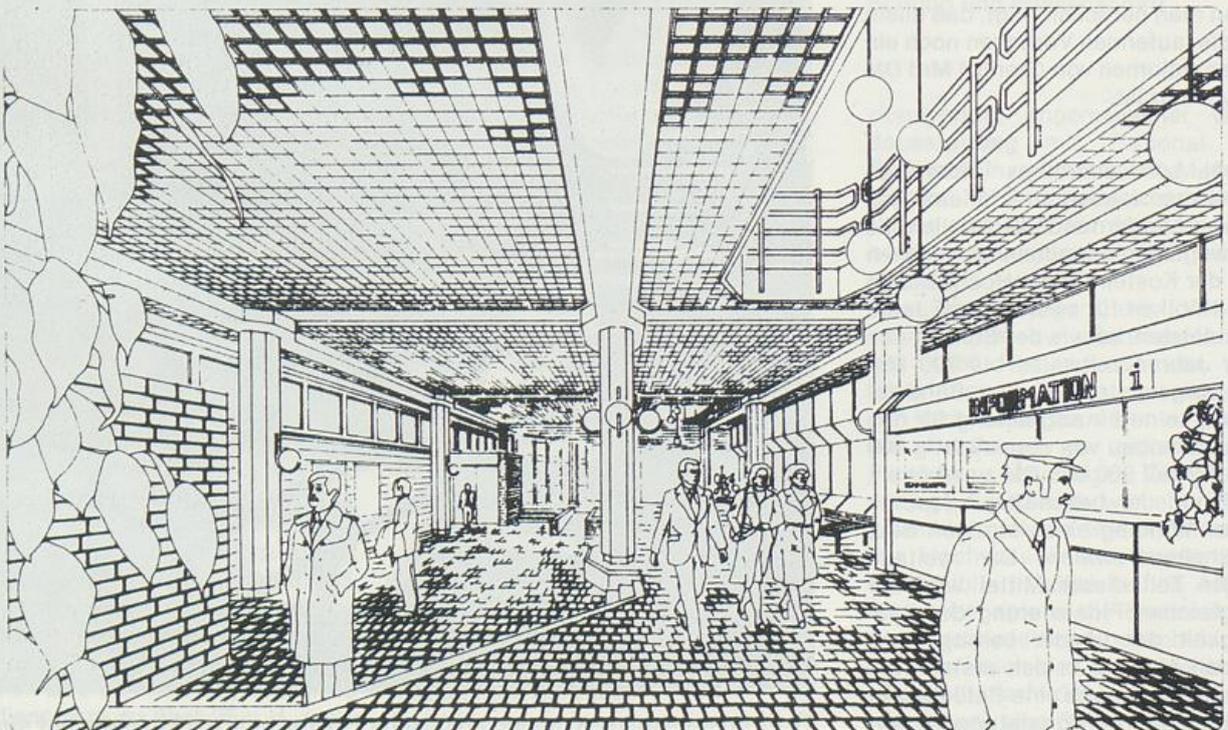


ANSICHT VON WESTEN

Erst 1987? Nachdem die Halle IW 2 in die 1. Prioritätsstufe des Hochschulausbaus aufgenommen worden ist, wird der Zwischentrakt (zw.

Baustufe 75 und AVZ) noch etwas auf sich warten lassen. Wann bei ihm mit einem Baubeginn zu rechnen ist, steht noch nicht fest. Welch

schöner Akzent für unsere Hochschule mit diesem Zwischentrakt noch aussteht, zeigen die beiden Skizzen des Staatshochbauamtes.



FOYER EBENE 1

Ausgeschieden

Wiss. Ass. Dr. Rolf-Dieter Weege, FB 10, mit Ablauf des 31. 12. 1981

Als Wiss. Angest. mit Ablauf des 31. 3. 1982 Hans B. Legner, AVMZ

Einstellungen

Hans-Gilbert Reuß, FB 10. als Wiss. Angestellter am 4. 1. 1982

Ernennungen

Zu Hochschulassistenten wurden ernannt:

zum 23. 12. 1981 Dr. Wolfgang Finke, zum 4. 1. 1982 Dr. Bernd Mettelsiefen und Dr. Jan-Wilhelm Prüß, zum 20. 1. 1982 Dr. Aloys Allkemper, FB 3, zum 22. 1. 1982 Dr. Friedrich-Karl Hebeker, FB 17, zum 2. 2. 1982 Dr. Hubert Zapf, FB 3, zum 17. 2. 1982 Dr. Ingeborg Singendonk-Heublein, FB 3.

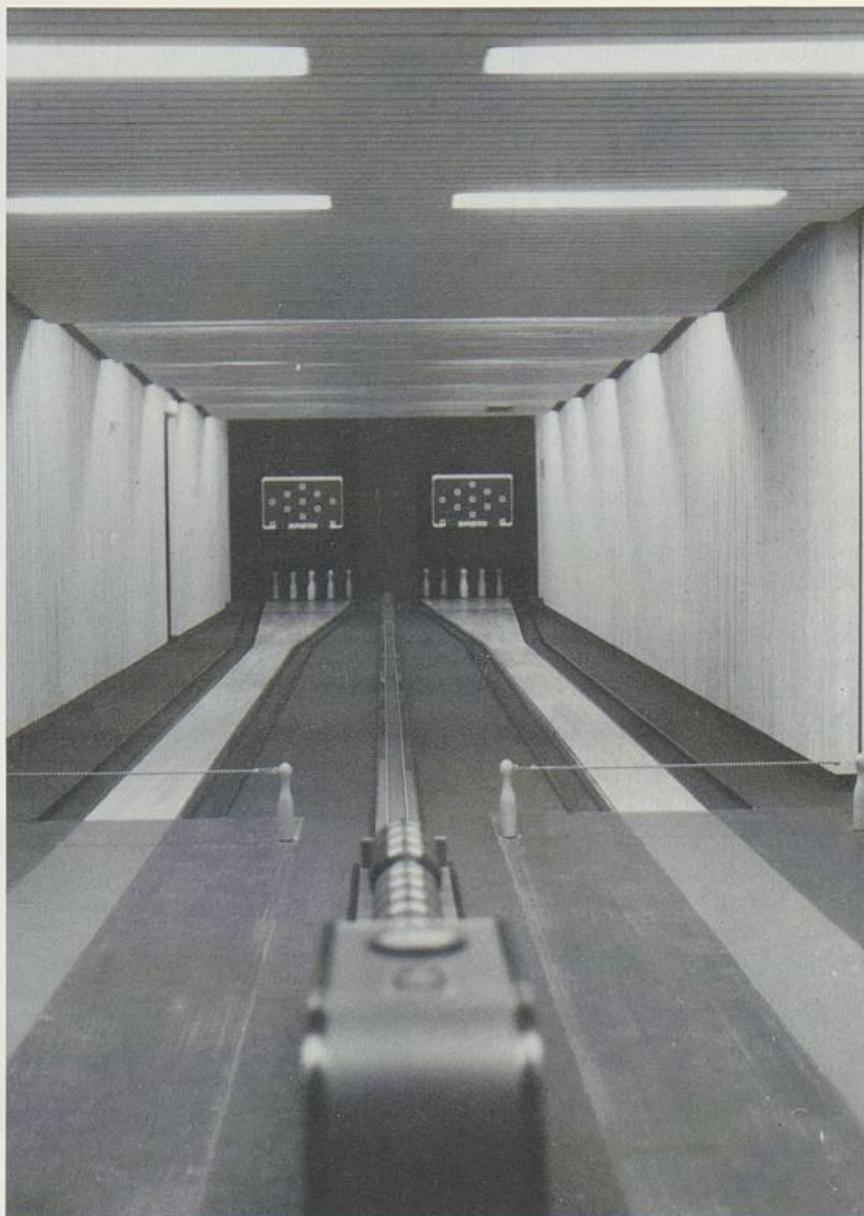
Mit Wirkung vom 29. 12. 1981 wurde Dr. Walter Müller-Jentsch, FB 1, zum Professor für das Fach „Sozialwissenschaften“ ernannt.

Sonstiges

Akad. Rat Dr. Ulrich Nehm, beurlaubt für das WS 1981/82 zur Wahrnehmung der Verwaltung der Professorenstelle Anglistik (Sprachwissenschaft) an die Universität Osnabrück, trat seinen Dienst im AVMZ am 1. 4. 1982 wieder an.

Emeritierung

Professor Dr. Margareta Erber ist nach ihrem Eintritt in den Ruhestand vor der Hochschulöffentlichkeit feierlich verabschiedet worden. In der Laudatio würdigte Prof. Dr. Winfried Stichmann von der Universität Dortmund die 12-jährige Tätigkeit von Prof. Erber für die Biologie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule und anschließend an der Universität Paderborn.



Auch Entspannung sollte an einer Hochschule möglich sein. Die neue Kegelbahn neben der „Pinte“ lädt ein.

Rufe

Prof. Dr. Kasper Elm von der Freien Universität Berlin hat einen Ruf auf die Professur für „Mittelalterliche Geschichte“ im Fachbereich 1 erhalten.

Prof. Jütting hat den Ruf auf die C-3-Stelle „Erwachsenenbildung“ im Fachbereich 2 (Erziehungswissenschaften) angenommen. Er wird am 1. Juli 1982 seinen Dienst antreten

und das Pädagogik-Angebot in dem wichtigen Bereich Erwachsenenbildung verstärken.

Prof. Dr. Wolfgang Weber vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität hat einen Ruf an die Wirtschaftsuniversität Wien angenommen. Der Betriebswirtschaftler wird die Paderborner Hochschule zum 1. April 1982 verlassen.

Dr. Ralf Hollstein vom Fachbereich 17 (Mathematik/Informatik) wurde vom Wissenschaftsminister des Landes Nordrhein-Westfalen zum Professor auf Zeit für das Fach Mathematik berufen.

Prof. Dr. Frank-Lothar Hossfelder von der Universität Münster hat einen Ruf auf die C-4-Stelle für katholische Theologie erhalten.

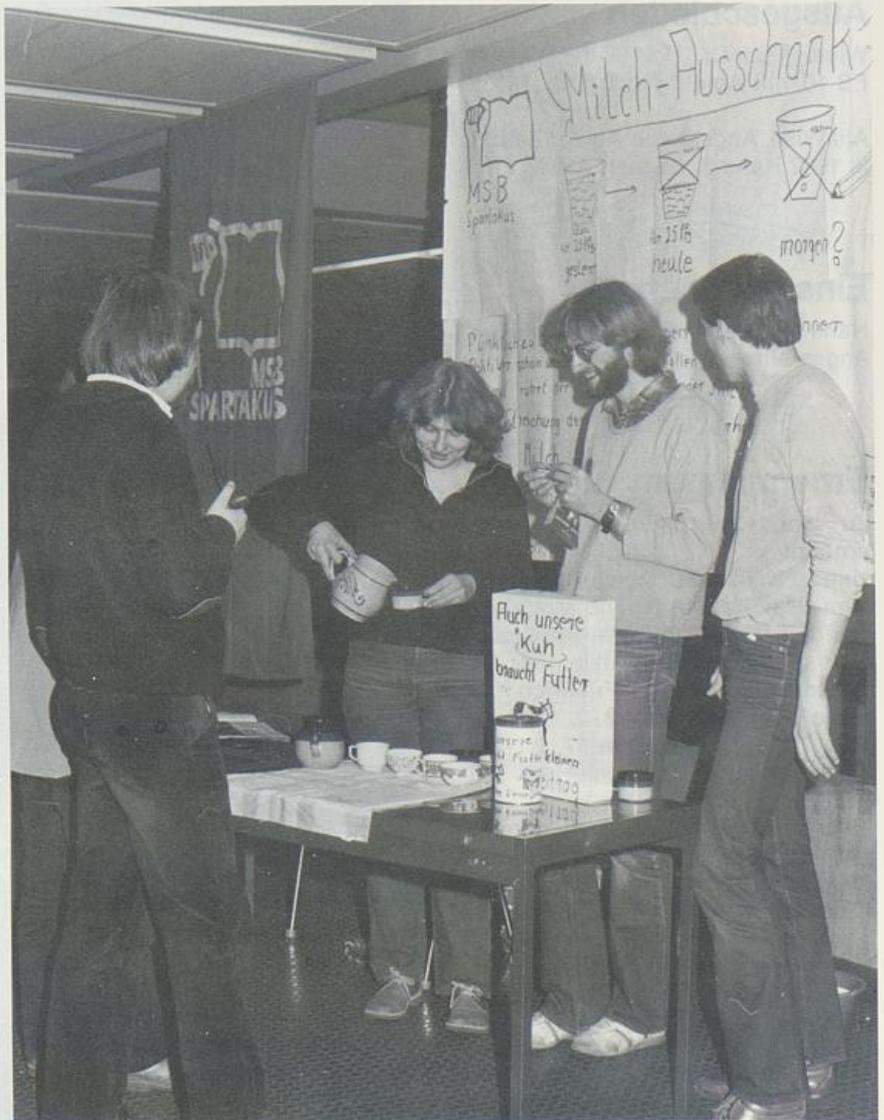
Dr. Heinz Hahn vom Botanischen Institut der Universität Bonn wurde mit der vertretungsweisen Wahrnehmung einer C-4-Professur im Fachbereich 6 (Naturwissenschaften I) für das Sommersemester 1982 beauftragt. Dr. Hahn wird damit das Angebot der Biologie im Fach Botanik sicherstellen.

Prof. Dr. Bossong, Universität München, hat einen Ruf auf die C-4-Stelle „Romanische Sprachwissenschaft“ erhalten.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Haupt von der Universität Dortmund ist auf eine C-4-Professur für das Fach Anorganische und Analytische Chemie an die Universität Paderborn berufen worden.

Dr. Reinhold Weiss, Privatdozent an der TU München, hat den Ruf auf die Professur „Datentechnik“, FB 14, angenommen.

Prof. Dr. Bart von der Universität Bremen hat einen Ruf auf die C-4-Professur physische Geographie mit dem Schwerpunkt geologische Ökologie erhalten.



Nicht unwidersprochen wurde die Milchpreiserhöhung hingenommen, die Studenten und Hochschulangehörige zu spüren bekamen.

Varia

Dr. A. Grauel von Uni-GH Paderborn hielt am 21. 1. 1982 einen Vortrag über „Physik der Grenzflächen“.

Sechzig Bücher im Wert von 1500 Mark hat der Fachbereich 3 (Sprach- und Literaturwissenschaften) der Universität Paderborn für englisch-kanadische Studien auf Initiative von Dr. Hengstenberg von der kanadischen Botschaft in Bonn erhalten.

Ein Pirandello-Symposium wird vom Fach Französisch (Prof. Thomas) für das kommende Sommersemester geplant. Internationale Experten werden an diesem Symposium teilnehmen.

Am 1. 2. 1982 veranstaltete der AStA der Gesamthochschule in der Mensa ein Konzert mit Erwin Grosche. Er stellte sein neues Programm „Rabentage“ vor. Begleitet wurde er vom Benny-Düring-Trio.

Prof. Abheuer vom Fachbereich 3 (Sprach- und Literaturwissenschaften) sprach als letzter Redner der

Ringvorlesung „Kommunikation und Kybernetik“ am 10. 2. 1982 über das Thema „Aufsatzbeurteilung mit Computerhilfe? — Zum Problem der Quantifizierung von beschreibungs- oder sogar bewertungsrelevanten Indikatoren der Textstruktur“.

Dr. Thomas Hangleiter, Akademischer Rat im Fachbereich 6 (Naturwissenschaften I), wurde vom Gründungssenat gewählt und vom Minister für Wissenschaft und Forschung als Vertreter des „Mittelbaues“ in den Gründungssenat der Universität Paderborn berufen.

Prof. Hildegard Rehermann, die an der Universität Paderborn das Fach Haushaltswissenschaft lehrt, trat am 31. März in den Ruhestand. An diesem Tag wurde sie auch für ihre 40-jährige Dienstzeit im öffentlichen Dienst im Auftrag des Rektors geehrt.

Prof. Dr. Otto Meltzow, Mathematiker an der Universität Paderborn, beging am 1. April sein 25-jähriges Dienstjubiläum und hat eine Ehrenurkunde des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalens, Hans Schwier, erhalten.

Dr. Eckhard Duwe, Germanist an der Universität Paderborn, hat mit einer Reihe von Fachkollegen die „Lese-runde“, ein Lese- und Arbeitsbuch für die Grundschule, erarbeitet. Mit dem Erscheinen des Schüler- und des Lehrerbandes für das 4. Schuljahr liegt dieses Unterrichtswerk (im Herder-Verlag) nun komplett vor.

Prof. Dr. Kumm und Dr. Kammeyer vom Fachbereich 14 (Elektrotechnik/Elektronik) der Universität Paderborn nahmen an einem Kolloquium der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit dem Schwerpunkt „Digitale Signalverarbeitung“ teil, auf dem Dr. Kammeyer einen Fachvortrag hielt. Prof. Kumm und seine Mitarbeiter vom Fach Nachrichtentechnik werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in ihrem Forschungsgebiet „Schnelle Datenaufzeichnung auf Magnetbandgeräten“ auch weiterhin gefördert.

Prof. Dr. Frank vom Fachbereich 2 (Erziehungswissenschaften) der Universität Paderborn wurde von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Nancy zum Jury-Mitglied für Habilitationsverfahren im Bereich der automatischen Sprachverarbeitung berufen.

Prof. Dr. Steinecke vom Fachbereich 3 (Sprach- und Literaturwissenschaften) der Universität Paderborn stellte im Literaturmagazin der Deutschen Welle ausführlich die für die Hochschule und Paderborner Bevölkerung angebotene Reihe „Deutsche Literatur der Gegenwart“ vor. In der weltweit verbreiteten Sen-

zung setzte sich der Paderborner Germanist dafür ein, mit Veranstaltungen von renomierten Schriftstellern die engen Grenzen der Universität zu sprengen und die Scheu vor Literatur und Literaten zu beseitigen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hält ihr diesjähriges Kolloquium im Forschungsschwerpunkt „Chemische Thermodynamik“ am 19. und 20. April an der Universität Paderborn ab. Die Organisation liegt in den Händen von Prof. Dr. Stegemeyer (Physikalische Chemie) vom Fachbereich 13 der Universität Paderborn.

Dipl.-Ing. Egon Jabbo de Groot wurde vom Fachbereich 13 (Naturwissenschaften) der Universität Paderborn mit dem Prädikat „sehr gut“ zum Dr. rer. nat. promoviert, nachdem er schon sein Chemiestudium an der Universität Paderborn absolviert hat. Seine Dissertation wurde in Paderborn von Prof. Dr. Dr. Schlimme betreut.

Im Rahmen eines Forschungsauftrages weilten die Dozentinnen Frau Malmberg und Frau Erickson für das Fach Textilgestaltung der Universität Göteborg (Schweden) in Paderborn, um sich bei Frau Prof. Stamm über Studiengänge, Inhalte und Bedingungen sowie über Prüfungsfragen und Angebote des Faches Textilgestaltung an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn zu informieren.

Prof. Dr. de Vries, Kent State University (Kent-Ohio), wird von Juli bis Oktober 1982 als Gastwissenschaftler für das Fach Physikalische Chemie an der Universität Paderborn sein und mit Prof. Dr. Stegemeyer von Röntgenstrukturuntersuchungen von flüssigen Kristallen durchführen.

Prof. Williams aus Neuseeland wird vom 1. 4. bis zum 31. 7. 1982 eine Gastprofessur im Fachbereich 2 der Universität Paderborn für das Fach Sport wahrnehmen.



Margarethe Jostwerner, die über 25 Jahre als Regierungsangestellte und davon die letzte Zeit im Praktikumsbüro der Universität tätig war, trat in den verdienten Ruhestand. Kanzler Ulrich Hintze ehrte mit einer launigen Ansprache die beliebte Mitarbeiterin, die auch bei den Professoren hohes Ansehen genoß.

Aus Düsseldorf angereist kamen Vertreter des Wissenschaftsministeriums zu Haushaltsverhandlungen in die Paderborner Universität. In Anbetracht der angespannten Haushaltslage zeigten sich alle Beteiligten, Rektor Buttler, Konrektor Rinkens und Universitätskanzler Hintze mit dem Verlauf der Beratungen recht zufrieden.

1046 DM für Polen haben die Wirtschaftler der Uni-GH Paderborn auf einer Fete zusammenbekommen. Drei Studenten, Brigitte Bremer, Hans-Friedrich Gause und Hassan Darya-Azarm, übergaben diesen Betrag per Scheck an den stellvertretenden Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes, Heinrich Rüter und Kreisgeschäftsführer Ulrich Brüll für die DRK-Aktion „Ihr Paket für Polen“.

Dr. von Petzinger vom Fachbereich 1 (Philosophie, Religionswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften) der Universität Paderborn wurde zum Hochschulassistenten für das Fach Philosophie ernannt.

Der Dekan des Fachbereichs Landbau, Prof. Dr. Werner Röper, der Universität-GH-Paderborn in Soest konnte am 23. 2. 1982 sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen. In Vertretung des Rektors überreichte Prof. Rosenwald die Jubiläumskunde.

Dr. Greven, der im Wintersemester mit der Vertretung des Amtes eines Professors im Fach Biologie beauftragt worden war, wird auch im kommenden Semester an der Universität diese Vertretung wahrnehmen.

Prof. Dr. Schupp wurde zum Dekan und Prof. Dr. Schellong zum Prodekan des Fachbereichs Philosophie/Religionswissenschaften/Gesellschaftswissenschaften gewählt.

Aus Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläums erhielt Frau Studienprofessorin Christel Weber, Fachbereich 4, Kunst- und Musikwissenschaften, eine Ehrenurkunde des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalens.

Änderungen ... Änderungen ...

In den Semesterferien schließt die Bibliothek montags bis freitags bereits um 18.00 Uhr. Öffnungszeiten also von 7.30 bis 18.00 Uhr. Um vielfachen Klagen der Benutzer über ausgeliehene Bücher des Präsenzbestandes entgegenzukommen, hat sich die Bibliothek entschlossen, die Präsenzbestände zu differenzieren. Lexika, Wörterbücher und grundlegende Handbücher sind jetzt nicht mehr über Nacht ausleihbar. Diese Bücher sind durch ein rotes Rückenschild kenntlich gemacht.

Gleich drei Mal führte der Französische Theaterkreis der Universität Fernando Arrabals „Pique-nique en Campagne“ in französischer Sprache auf. Dieses Antikriegs-Stück gehört zu den „Klassikern“ des Absurden Theaters und wird immer wieder in die Spielpläne französischer und deutscher Bühnen aufgenommen.

Die bekannte und beliebte Paderborner Jazz-Band „Paddy-Jazzer“ gastierte am 13. 2. 1982 in der Jazz-Kneipe „Das Treibhaus“. Sie spielten wieder Swing und Dixieland. Als Gäste mit von der Partie waren die Detmolder „Lonesome Town Jazzer“.

Paderborner zu Gast in

Ein Dutzend Studierender der Universität unternahm im Rahmen des Seminars „Medienpolitik“ unter Leitung von Dr. Ingeborg Zaunitzer-Haase eine Studienreise nach München.

Während seines Freisemesters bis April ist Professor Dr. H. P. Nissen vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Außenwirtschaft und Entwicklungsländer, in Venezuela als wissenschaftlicher Politikberater tätig. Dabei nimmt er in Caracas an einem Internationalen Expertenseminar mit Vertretern aus Peru, Brasilien, Frankreich und den USA über „Einkommensverteilungspolitik in Entwicklungsländern“ teil.

Dr. Wolfgang Kühnhold, Sprecherzieher und Leiter der Studiobühne wurde zu Gastvorträgen an die Universität Le Mans eingeladen. Am Goethe-Institut in Paris eröffnete er die Veranstaltungen zum Goethe-Jahr mit einer Reziation von Goethe-Versen.

Prof. Dr. P. Weinberg, Fachbereich 5, Wirtschaftswissenschaften, hielt auf einer Marketing-Tagung des AEG-Hausgerätekonzerns in Gras-Ellenbach (Odenwald) einen Vortrag über „Erlebte Technik“. Am 8. 3. 1982 hielt Prof. Weinberg einen Vortrag in den Räumen des Arbeitgeberverbandes Paderborn über „Gesichts- und Körpersprache der Konsumenten“.

Prof. Klaus Herrmann vom Fachbereich 10 (Maschinentechnik) wurde vom Organisationskomitee der SECTAM XI (11. südöstliche Konferenz für theoretische und angewandte Mechanik) zu einem Übersichtsvortrag an der Universität von Alabama, Huntsville (USA), Anfang April, eingeladen.

Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser, Fachbereich 5, Wirtschaftswissenschaften, hielt am 10. 2. 1982 einen Vortrag vor dem Arbeitgeberverband Paderborn. Sein Thema lautete: „Der Einsatz des Schulbuches im Wirtschaftslehreunterricht — Methodische Möglichkeiten der Behandlung regionaler Wirtschaftsprobleme am Beispiel des Schulbuchkapitels „Dreihausen soll Industriegebiet werden“.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Vogt, Fachbereich 5, Wirtschaftswissenschaften, hielt am 1. 2. 1982 in der Städtischen Galerie im Stadthaus im Rahmen der Veranstaltungen der Volkshochschule einen Lichtbildervortrag über „Malta — geographischer Steckbrief einer jungen Inselrepublik“.

Am 7. 2. 1982 sprach Prof. Dr. Karl Hüser, Fachbereich 1, Gesellschaftswissenschaften, in der Stadtbücherei zum Thema „Die SS auf der Wewelsburg“.

Philippe-Henri Ledru, Lektor im Fachbereich 3, Sprach- und Literaturwissenschaften, hielt in Paris einen Vortrag über das Romanistik-Studium in den Universitäten der Bundesrepublik und sprach mit dem persönlichen Referenten des Außenministers Claude Cheysson über die wachsenden Arbeitsprobleme, mit denen Universitäts-Lektoren in der Bundesrepublik konfrontiert sind.

Zu Gast bei uns

Im Chemischen Kolloquium sprach am 25. 1. 1982 Prof. Dr. E. Jackwerth von der Ruhr-Universität Bochum.

Prof. Dr. H. Lübke von der Universität Zürich sprach auf Einladung des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften am 27. 1. 1982 über das Thema „Der Fortschritt und das Museum“.

Prof. Marcel Reich-Ranicki, Feuilletonchef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sprach am 8. 2. 1982 im Rahmen der Veranstaltungsreihe Deutsche Literatur der Gegenwart über „Unsere Sorgen mit unseren Schriftstellern“.

Dr. E. Antal von der Universität Gießen sprach am 21. 1. 1982 zum Thema „Sozialismus und Marktwirtschaftsprobleme der ungarischen Wirtschaftspolitik“.

Im Rahmen der Vortragsreihe mit dem Titel „Christus ist unser Friede — Kirche und Kernbewaffnung“, die im Fachbereich Philosophie, Religionswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften stattfand, stellte am 25. 1. 1982 Thomas Risse-Kappen die im November 1980 auf der Pax-Christi-Delegiertenversammlung verabschiedete Plattform „Abrüstung und Sicherheit“ der deutschen Sektion von Pax Christi vor. Am 27. 1. 1982 referierte Gerhard Schubert über den Arbeitskreis von Pro Ökumene „Ohne Rüstung leben“.

Im Mathematischen Kolloquium sprach am 26. 1. 1982 Prof. Dr. M. Ote, Bielefeld, über „Komplementarität in der Mathematik“.

Prof. Dr. Franz Liebau, Universität Kiel, war der letzte Gast im Chemischen Kolloquium des WS 81/82. Sein Vortrag war ein Beitrag zur Strukturanalogie.

Prof. Dr. Ottmann, Universität Karlsruhe, schloß in diesem Semester das Mathematische Kolloquium mit einem Thema aus dem Bereich der Informatik am 2. 2. 1982 ab.

Dr. Plesken, Privatdozent in Aachen, sprach am 9. 2. 1982 über „Zählen mit Hilfe von Gruppen und Ringen“.

Prof. Dr. Richter von der TH Darmstadt sprach am 4. 2. 1982 im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums über „Test der Zeitumkehrvarianz in der starken Wechselwirkung über das Prinzip des detaillierten Gleichgewichts bei Kernreaktionen“.

Prof. Dr. G. Spiteller vom Laboratorium für organische Chemie der Universität Bayreuth hielt am 15. 2. 1982 im Rahmen des Chemischen Kolloquiums einen Vortrag zu dem Thema „Welchen Einblick können uns moderne analytische Methoden in den Stoffwechsel gewähren?“



Wo später einmal Zuschauer das Treiben in der neuen Dreifachturnhalle beobachten können, ist zwar jetzt noch Baustelle, aber die Halle mit einer Länge von 45 Metern und einer Breite von 27 Metern hat doch schon erfahrbare Gestalt angenommen. Sie kann übrigens durch verschiebbare Trennwände in drei „kleine“ Hallen unterteilt werden, die bei einer Raumhöhe von sieben Metern von verschiedenen Gruppen gleichzeitig genutzt werden können.

Dr. Pohl vom Zentrallaboratorium der Fa. Merck (Darmstadt) sprach am 8. 2. 1982 im Chemischen Kolloquium über „die physikalischen Eigenschaften und eektrooptisches Verhalten von Flüssigkristallen“.

Dr. W. Merz von der BASF, Ludwigshafen, sprach am 10. 2. 1982 über „Messung von Arbeitsbereichkonzentrationen dampfförmiger Verbindungen mit personenbezogenen Probenahmen“.

Dr. Nüthen vom Arbeitsamt Bielefeld referierte am 10. 2. 1982 über „Der Arbeitsmarkt der Wirtschaftswissenschaftler“. Dieser Vortrag ist Teil der beruflichen Orientierungsveranstaltung, die vom Arbeitsamt gemeinsam mit der Hochschule (Prof. Dr. Pullig) unter dem Titel „Examen — was dann?“ angeboten werden.

Auf Einladung von Professor Dr. Peter Dobias vom wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich hat am 11. 2. 1982 Dr. Ursula Fox die Situation Polens aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht unter dem Thema „Hintergründe der polnischen Krise“ beleuchtet.

Heinz-Theo Risse sprach im Rahmen der Ringvorlesung „Christus ist unser Friede“ am 8. 2. 1982 über „Ethische Probleme der Sicherheitspo-

litik“. Risse ist Sekretär der wissenschaftlichen Kommission des katholischen Arbeitskreises „Entwicklung und Frieden“. Ebenfalls in dieser Veranstaltungsreihe sprach am 10. 2. 1982 Volkmar Deile, Geschäftsführer der „Aktion Sühnezeichen“, über die „Denkschrift der Niederländischen Reformierten Kirche — Kirche und Kernbewaffnung“.

Prof. Dr. Sieber von der Universität Tübingen sprach am 16. 2. 1982 im Rahmen des Mathematischen Kolloquiums über „Telegraphengleichung und Faltungshalbgruppen von Wahrscheinlichkeitsmaßen“.

Am 15. 2. 1982 fand die letzte Veranstaltung der Ringvorlesung „Christus ist unser Friede — Kirche und Kernbewaffnung“ statt. Es diskutierten Dr. Karl-Heinz Klejdzinski (MdB SPD), Markus Berger (MdB

CDU) und Andreas von Stechow (MdB FDP) über „Perspektiven, Chancen und Gefährdung der deutschen Sicherheitspolitik“.

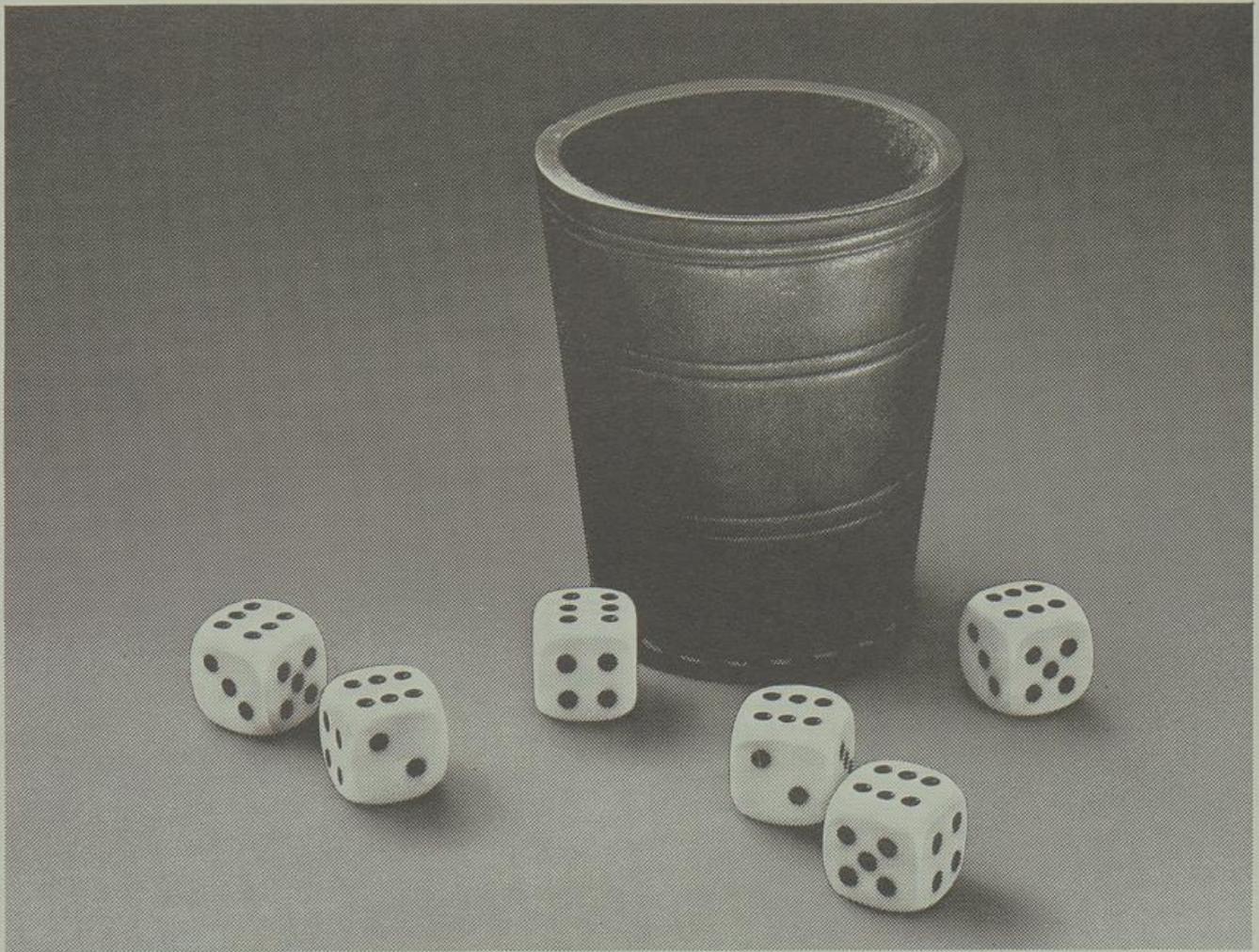
„Friede mit Dir selbst“ zu diesem Thema sprach E. Lüchtefeld am 23. 2. 1982 in der Universität.

Prof. M. Reuß von der Technischen Universität Berlin hielt am 25. 2. 1982 einen Gastvortrag im Rahmen des Chemischen Kolloquiums über „Fermentationsprozesse mit siltaementösen Mikroorganismen“.

Im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums sprach am 11. 2. 1982 Prof. Dr. G. zu Putlitz von der Universität Heidelberg über das Thema „Atom- und kernphysikalische Experimente mit schweren Ionen bei der Gesellschaft für Schwerionenforschung“.



Auch das muß sein: Proben für den Ernstfall, auch wenn er hoffentlich nie kommt. Hochschulangehörige bei einer Feuerwehrrübung.



Bei der Geldanlage sollte sich niemand aufs Glück verlassen...

... sondern auf einen persönlichen Berater. Für jeden Unternehmer stellt die finanzielle Vorsorge ein wichtiges Thema dar. Wer mehr Risiko trägt als andere, muß auch einiges mehr für die finanzielle Absicherung tun. Und deshalb sollte man die Vermögensbildung, die Altersvorsorge – kurz die Geldanlage – einem Fachmann anvertrauen: dem persönlichen Geldberater.

Er informiert klipp und klar, welche Anlageart, welche Kombination mehrerer Arten im Einzelfall die optimale ist.

Ob er nun festverzinsliche Wertpapiere, Sparkassenbriefe und -obligationen, Sparkassenfonds, Immobilienfonds oder andere Geldanlagen empfiehlt – in jedem Fall können Sie sicher sein, daß es sich um einen fachmännischen Vorschlag

handelt. Und weil der Geldberater aus vielen Gesprächen weiß, daß nicht immer alle Steuervorteile genutzt werden, wird er auch zu diesem Thema einiges zu sagen haben.

Sprechen Sie mit dem Anlagefachmann der Sparkasse – dem Geldberater – über Ihre persönliche Zukunftssicherung.

Sparkasse Paderborn 
nichts ist naheliegender

Nixdorf. Hier verraten wir Ihnen, warum diese Marke so erfolgreich wurde:

1. Nixdorf hat als erster erkannt, daß sich die Computer den Menschen anpassen müssen und nicht die Menschen den Computern.
2. Nixdorf hat Computer entwickelt, die man gerne bedient, die den aktuellen Erkenntnissen der Arbeitsmedizin folgen.
3. Nixdorf bietet Computer im Bausteinprinzip, so daß Sie sich in jeder Stufe dem Betrieb anpassen.
4. Nixdorf hat Computer-Programme aus der Praxis für die Praxis. Mit Branchenfachleuten wurden über 80 Branchenlösungen erarbeitet. Statt grauer Theorie Maßarbeit.
5. Nixdorf läßt niemanden mit den Computern allein. Ein sorgfältig aufgebautes Schulungs- und Servicesystem steht allen Kunden zur Seite.

Fast 100.000 mal hat Nixdorf schon bewiesen, was hier gesagt wurde. Sprechen Sie doch auch einmal mit Nixdorf.

NIXDORF
COMPUTER